A woman with blonde hair in a bun, wearing a red dress, is shown in profile, looking up at a wall. The wall is covered with numerous metal shackles of various shapes and sizes, some hanging from a grid of thin metal rods. The background is a textured, light-colored wall.

Wie „golden“ war es, das „goldene Augsburg der Renaissance“? Die Zeit zwischen dem späten 15. Jahrhundert und dem Dreißigjährigen Krieg wird im Fugger und Welser Erlebnismuseum in Augsburg beleuchtet. Es geht dabei um die Geschichte der großen Augsburger Handelshäuser, vorneweg die der Fugger und Welser. Beide nutzten die Expansion der europäischen Seemächte und spannten dadurch ein fast globales Handelsnetz. Die Welser versuchten, die spanische Kolonie Venezuela zu besiedeln. Die Fugger verzichteten auf solche wirtschaftliche Risiken. Sie beherrschten den Kupfermarkt Europas und machten aus diesem Grund glänzende Geschäfte mit der Krone Portugals. „Stadt der Fugger und Welser“ nannte sich Augsburg gern angesichts der durchaus imposanten Erfolgsstory. Doch weit mehr als früher nimmt man heute die Schattenseiten des Erfolgs wahr: Beide – die Welser ganz direkt bei der Finanzierung ihrer Kolonie, die Fugger durch ihre Metalllieferungen an Portugal – waren in den transatlantischen Sklavenhandel verstrickt: Manillen aus Kupfer, Bronze oder Messing sowie weitere Produkte aus dem Montankonzern der reichen Fugger waren der gefragte Gegenwert beim Kauf versklavter Menschen an der Küste Westafrikas. Zigtausende wurden in wenigen Jahren durch portugiesische Sklavenhändler in die beiden Amerika verschleppt. Den hohen Stellenwert der Metalle belegen seit 2014 (vermutlich zu kultischen Zwecken verwendete) Ringe aus Kupfer und Bronze an einer Wand im Fugger und Welser Erlebnismuseum. Stärker noch als 2014 widmet sich dieses Museum jetzt der kritischen Darstellung des Kolonialismus der europäischen Seemächte – und zeigt dabei auch die Perspektive indigener Völker. Ein tradiertes Geschichtsbild wird kritisch hinterfragt. Renommierete Wissenschaftler arbeiten daran mit.

IM FUGGER UND WELSER ERLEBNISMUSEUM

Glänzende Geschäfte und dunkle Seiten

Die Fugger, die Welser und der transatlantische Dreieckshandel:
wie ein Museum ein tradiertes Geschichtsbild korrigiert

Text:

Martin Kluger

Fotografie:

Martin Kluger (6),

Hannes Lang/

context verlag

Augsburg | Nürnberg (1).

Silvia Stoehr (1),

Jörg Denzer (1),

Mark Häberlein/Universität

Bamberg (1),

Heike Raphael-Hernandez (1)

Karte:

Martin Kluger/context

verlag Augsburg | Nürnberg



Museumsleiterin Wiebke Schreier (rechts) und ihre Stellvertreterin Katharina Dehner im Welser-Raum des Museums, der ein Handelsschiff andeutet. Hinter der Takelage sieht man seit 2021 eine erst 2017 in Kolumbien entdeckte Felszeichnung: Angehörige des Volkes der Guayupe warnten mit diesen Darstellungen vor einer Begegnung mit den Europäern.

Die Geschichte des „goldenen Augsburg der Renaissance“ und damit auch die der Augsburger Handelsgesellschaften der Frühen Neuzeit, die Anfänge der Globalisierung und die weltumspannenden Handelswege von Fuggern, Welsern und Co. sind die Themen im Fugger und Welser Erlebnismuseum. Noch ehe das Museum 2014 eröffnet wurde, geriet sein Konzept in die

» 2014 setzte es harsche Kritik am Museumskonzept, weil es die Kinderarbeit in Erzgruben und Sklaverei thematisierte. «

Kritik: Dass dort Zwangsarbeit, Frauen- und Kinderarbeit – etwa auch in den Bergwerken der Fugger – thematisiert wurden und blutige Eroberungszüge sowie die Sklavenjagden der Welsergesellschaft in Venezuela und ihre Rolle im Sklavenhandel mit Afrika, ging manchem zu weit. „Großer Streit um ein kleines Haus“, titelte seinerzeit die lokale Tageszeitung.

2020 geriet das Museum neuerlich in die Kritik – nun jedoch, weil es angeblich ein geschöntes und zu eurozentriertes Geschichtsbild vermittele. Die kritischen Anmerkungen eines Rassismusforschers nach einem Rundgang durch das Fugger und Welser Erlebnismuseum wurden dort als konstruktive Kritik gesehen. „Missverständliche Museumsinhalte werden wir in Zukunft einfach besser erklären müssen, das eine oder andere werden wir neu installieren“, erklärte Götz Beck, Tourismusdirektor der Regio Augsburg Tourismus GmbH, der das Museum maßgeblich initiiert hatte und den Museumsbetrieb

verantwortet. Das Museum analysierte bereits 2014 den Zusammenhang zwischen Montanwirtschaft, Kolonisierung und Menschenhandel. Doch das Augsburger Haus setzt sich nun zum Ziel, die Rolle der Fugger und Welser in der Frühzeit der Globalisierung noch deutlicher herauszuarbeiten – und damit durchaus auch die Schattenseiten des „goldenen“ Augsburg.

Davon unabhängig war spätestens nach der Tötung des Schwarzen George Floyd durch einen Polizisten in Minneapolis im Mai 2020 und der in der Folge wachsenden Black-Lives-Matter-Bewegung die Zeit im Fugger und Welser Erlebnismuseum längst reif geworden für den differenzierteren Umgang mit Europas – und damit auch Augsburgs – kolonialer Vergangenheit sowie mit dem Rassismus, dessen Wurzel zuletzt die Sklaverei in den beiden Amerika war. Bei Führungen und Vorträgen im Museum war die Rassismusdebatte samt kritischerem

» Mit dem Erstarken der Black-Lives-Matter-Bewegung war die Zeit reif für einen kritischeren Blick. «

Blick auf die Geschichte der „Entdeckungen“ sowie der meist gewaltsamen Erschließung von Handelsrouten im Verlauf der europäischen Expansion bereits ein Thema. Dabei geriet die Rolle der Augsburger Handelsgesellschaften bei der Verschleppung zigtausender Afrikaner in die „Neue Welt“ immer mehr ins Blickfeld. Das Museum tauschte sich unter anderem mit der Jugendgruppe Augsburg von Amnesty International und mit der Gruppe „Augsburg Post-



kolonial“ aus, so Museumsleiterin Wiebke Schreier. Intensiv beteiligte sich das Haus im Jahr 2021 mit einem vielseitigen Programm an den Augsburger „Afrikanischen Wochen“. Podcasts für die Homepage des Museums wurden

» Namhafte Wissenschaftler arbeiten an den neuen Inhalten im Fugger und Welser Erlebnismuseum mit. «

entwickelt, kritische Themen in den Texten der Ausstellung vertieft. Der Dialog mit „Open Afro AUX“, einer Initiative schwarzer Menschen in Augsburg, wurde genauso gesucht wie das Gespräch mit Einzelpersonen.

Schon früh begann der Austausch des Fugger und Welser Erlebnismuseums mit der Universität Augsburg. Dort bat man Dr. Ina Hagen-Jeske,

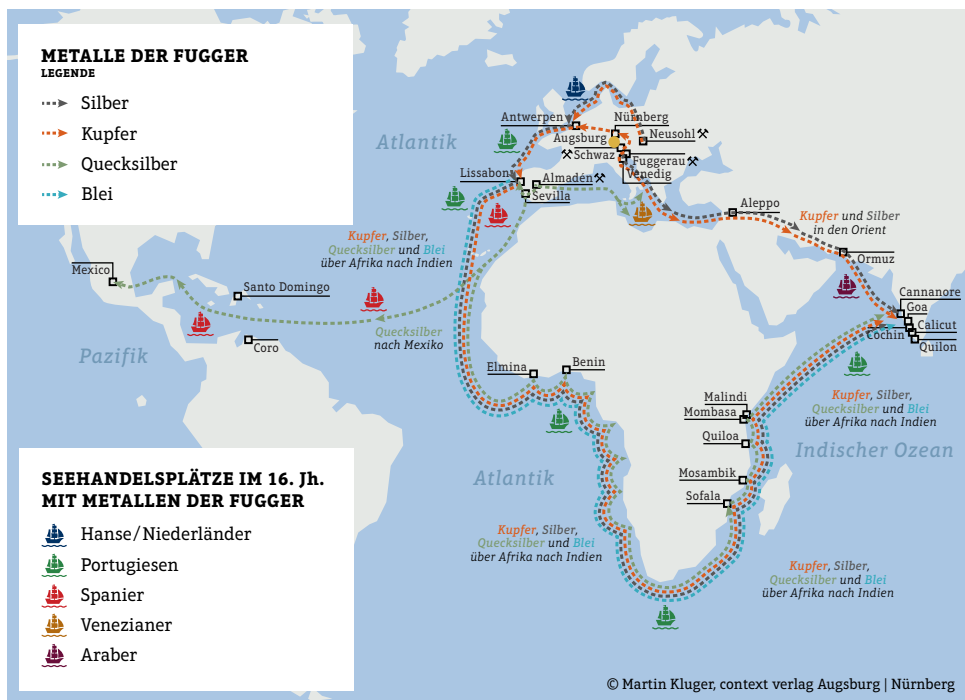
Philipp Bernhard und Claas Henschel um fachliche Unterstützung. Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern riet dazu, sich auch an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler außerhalb Augsburgs zu wenden, etwa an den Universitäten in Würzburg, Hamburg und Bayreuth. Das Ziel war dabei, die Vielfalt der Perspektiven auf die historischen Ereignisse zu gewährleisten – und damit auch die Sichtweise der Opfer von Kolonialismus und Sklaverei sowie der heute von Rassismus betroffenen Menschen miteinzubeziehen.

Die Bearbeitung der Museumsinhalte und die Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe Augsburgs ist ein langer Prozess. Trotz aller Behinderungen durch die Corona-Pandemie wurde 2021 ein erster – und für die Museumsbesucher sichtbarer – Schritt umgesetzt. In dem Museumsraum, der den am Ende scheiternden

Bei der Bearbeitung kritischer Texte zu den Themen Kolonialismus und Sklaverei lässt sich das Fugger und Welser Erlebnismuseum von der Wissenschaft beraten – etwa von Prof. Dr. Mark Häberlein und Dr. Fernando Urbina Rangel, Dr. Jörg Denzer und Dr. Heike Raphael-Hernandez (von oben links im Uhrzeigersinn). Das technisch äußerst innovative Augsburger Haus wurde in einem original erhaltenen Renaissancegebäude eingerichtet.



Mode zur Museumsnacht: Die Designerin Maureen Njotsa Lerner stellte 2021 Kreationen aus ihrer Kollektion bei einer der vielen durch das Staatsministerium für Kultur und Medien geförderten Veranstaltungen im Erlebnismuseum vor. Eine Buchvorstellung im Museum: Der „Hausherr“ Götz Beck mit Prof. Dr. Mark Häberlein, der hier sein Werk über die Handelswelten der Fugger und Welser präsentierte.



Ein animierter Plan im Fugger und Welser Erlebnismuseum zeigt die Ausdehnung und Produkte des Montankonzerns der Fugger. Sie dominierten den europäischen Markt: Die Seemacht Portugal war der bedeutendste Abnehmer. Das Kupfer der Fugger trug ihre Handelsmarke, den Dreizack mit Ring. Zu sehen ist das Emblem in Augsburg im Boden der Fuggerkapelle in der Kirche St. Anna (Foto rechts oben). Die Ritzzeichnung einer portugiesischen Flotte (rechts unten) findet sich im Fort Jesus in Mombasa (Kenia). Die Festung, errichtet als großes Sklavenfort der Portugiesen, ist heute ein Nationalmuseum und gehört seit 2011 zum UNESCO-Welt-erbe. Die Darstellung portugiesischer Segelschiffe wird im Augsburger Museum wohl künftig auf einer Tafel zu sehen sein, die den transatlantischen Menschenhandel thematisiert.

Kolonisierungsversuch der Welser in Venezuela und Teilen Kolumbiens behandelt, wurde eine kolorierte Zeichnung ersetzt: Zuvor sah man dort eine Darstellung aus dem 16. Jahrhundert, die ein Zusammentreffen mit Indigenen aus europäischer Sicht abbildete. Heute entdeckt man hier stattdessen Motive der Felsmalereien von La Lindosa, einer Felsformation im Süden von Kolumbien. Als sie 2017 entdeckt wurden, waren diese Malereien eine Sensation, denn sie zeigten zum ersten Mal die indigene Sicht auf die Ankunft der Europäer. Ermöglicht wurde die Darstellung im Augsburger Museum durch Dr. Fernando Urbina Rangel von der Universidad

» Die Abbildung sensationeller Felsmalereien im Museum zeigt jetzt auch die Perspektive indigener Völker. «

Nacional in Bogotá sowie durch den Historiker Dr. Jörg Denzer. Denzer hatte bereits 2004 mit seiner Dissertation zur Konquista der Welser in den Jahren von 1528 bis 1556 ein grundlegendes Werk verfasst.

Was aber sind Schattenseiten des „goldenen Augsburg“, die es im Museum noch stärker herauszuarbeiten gilt? Sichtbar wird das „Feilen“ am tradierten Geschichtsbild im Museumsraum, der sich mit der Kolonisierung Venezuelas durch die Welser auseinandersetzt, nicht nur durch

die Felsmalereien. Denn hier geht es auch um die Finanzierung der Unternehmung durch den Handel mit versklavten Afrikanern, um die Versklavung von Indianern und blutige Kämpfe bei Expeditionen auf der Suche nach dem Goldland: Die Legende vom „Eldorado“ stachelte die Gier der skrupellosen Konquistadoren an. Die Konquista der Welser war der weiteste Eroberungszug im spanischen Amerika. Dort wie auf Madeira ließen die Welser Zuckerrohrplantagen mit versklavten Menschen bewirtschaften.

An diesem Komplex arbeiten Dr. Fernando Urbina Rangel, Dr. Jörg Denzer, Prof. Dr. Mark Häberlein (Lehrstuhl für Neuere Geschichte an der Universität Bamberg) und Beatriz Junqueira Lage Carbone (Universität Augsburg) mit. Eine neue Informationstafel im „Bergwerk“ im Gewölbekeller des Museums widmet sich dem Sklavenhandel, dem „Verbrechen des Jahrtausends“ (so „DER SPIEGEL“). Indirekt waren darin auch die Fugger verstrickt: Denn jene Mengen an Kupfer sowie der Legierungen Bronze und Messing, die Portugals Schiffe beim Kauf von Gewürzen nach Ostindien und beim Sklavenhandel nach Westafrika transportierten, konnte allein ihr Montankonzern liefern. Diese Thematik wird von Prof. Dr. Mark Häberlein, Dr. Heike Raphael-Hernandez (Lehrstuhl für Amerikanistik in Würzburg) und Martin Kluger, Autor mehrerer Publikationen zu den Fuggern und deren Montankonzern, bearbeitet.

- » Mehr zum innovativen Augsburger Museum unter www.fugger-und-welser-museum.de.
- » Auf dieser Webseite informiert auch ein Blog zu neuen Inhalten und zur damit verbundenen Projektarbeit: www.fugger-und-welser-museum.de/mediathek/blog_museum-im-wandel.
- » Mehr zu den im Fugger und Welser Erlebnismuseum abgebildeten Felsmalereien von La Lindosa verrät die Homepage des Jakob-Fugger-Zentrums der Uni Augsburg (www.uni-augsburg.de).
- » Die Bedeutung des Kupfers der Fugger und ihres Montankonzerns vermittelt die Europäische Fuggerstraße (www.fuggerstrasse.eu): Die Route führt in die früheren Bergbauzentren Neusohl (Banská Bystrica, Slowakei), Schwaz und Hall in Tirol, Sterzing in Südtirol und Bad Hindelang.